

Die Kunst der Dokumentation

In den ersten zehn Projektjahren entstanden rund **13.500 digitale Aufnahmen** barocker Deckenmalerei in ganz Deutschland. Hochwertiges Bildmaterial zu erstellen ist ein zentrales Ziel des Projekts. Doch wie entstehen diese Aufnahmen? Und welchen Wert haben die Fotokampagnen für die Forschung?

Von **Almut Berchtold**

Beim Scrollen durch die Publikationsplattform www.deckenmalerei.eu sind es zunächst die zahlreichen farbigen Bilder, die die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Jedem wissenschaftlichen Eintrag zu einem Gebäude mit barocken, wandfesten Malereien steht ein Foto zur Seite, das einen ersten Eindruck vermittelt und neugierig machen soll. Mit einem Klick in den Text werden weitere Bilder sichtbar, die das Geschriebene illustrieren und zum eigenen Betrachten einladen.

Während den wissenschaftlichen Text in der Regel eine einzelne Person verantwortet, ist die Entstehung der Bilder in den Fotokampagnen immer Teamwork: Projektmitarbeitende, Fotografen sowie externe Personen und Institutionen arbeiten eng zusammen. So unmittelbar die Bilder auf den ersten Blick wirken mögen – ihre Herstellung ist eine organisatorische Herausforderung und erfordert viel Geduld, Kommunikation, technisches Know-how und vielerlei Entscheidungen.


Seit Beginn des Projekts sind hochwertige, digitale Neuaufnahmen fester Bestandteil des Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland. Wir blicken heute auf zehn Jahre Erfahrung mit Fotokampagnen zurück und können daher folgende Fragen beantworten: Was haben wir in dieser Dekade erreicht? Was

ist erforderlich für die Entstehung des umfangreichen, qualitätvollen Bildmaterials? Welche Möglichkeiten bietet die digitale Technik für die Dokumentation von barocker Wandgestaltung? Und welche Bedeutung hat das digitale Bildmaterial für das Projekt und damit für die Forschung?

Fotografische Schätze

In den letzten zehn Projektjahren fertigten unsere Fotografen insgesamt rund 13.500 digitale Bilder von 530 Bauwerken an 350 Standorten in ganz Deutschland an – mit Ausnahme von Oberbayern, das bereits im analogen Vorgängerprojekt bearbeitet worden war. Die meisten dieser Aufnahmen zeigen die wandfesten Malereien von Schlössern, Residenzen und Herrenhäusern, also den Bautypen, die unseren Arbeitsschwerpunkt während der ersten Projektphase bildeten.

Aber auch in kommunalen und bürgerlichen Gebäuden, Geschäftshäusern, Klöstern und Stiften ist die architekturgebundene Malerei bereits gut dokumentiert. Mit den Fotoaufträgen waren bislang fünf Fotografen betraut. Einige Aufnahmen, insbesondere von bildreichen Gebäuden wie dem Rathaus in Lüneburg oder Schloss Arnstorf, erstellten



Die
Erstellung
der Bilder
erfordert viel
Geduld,
Kommuni-
kation und
technisches
Know-how.

Architekturfotograf
Uwe Gaasch bereitet mit
seiner Assistentin
Sabrina Catowicz das
Shooting im Festsaal der
Residenz Ansbach vor.



die Fotografien des Deutschen Dokumentationszentrums für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg (DDK).

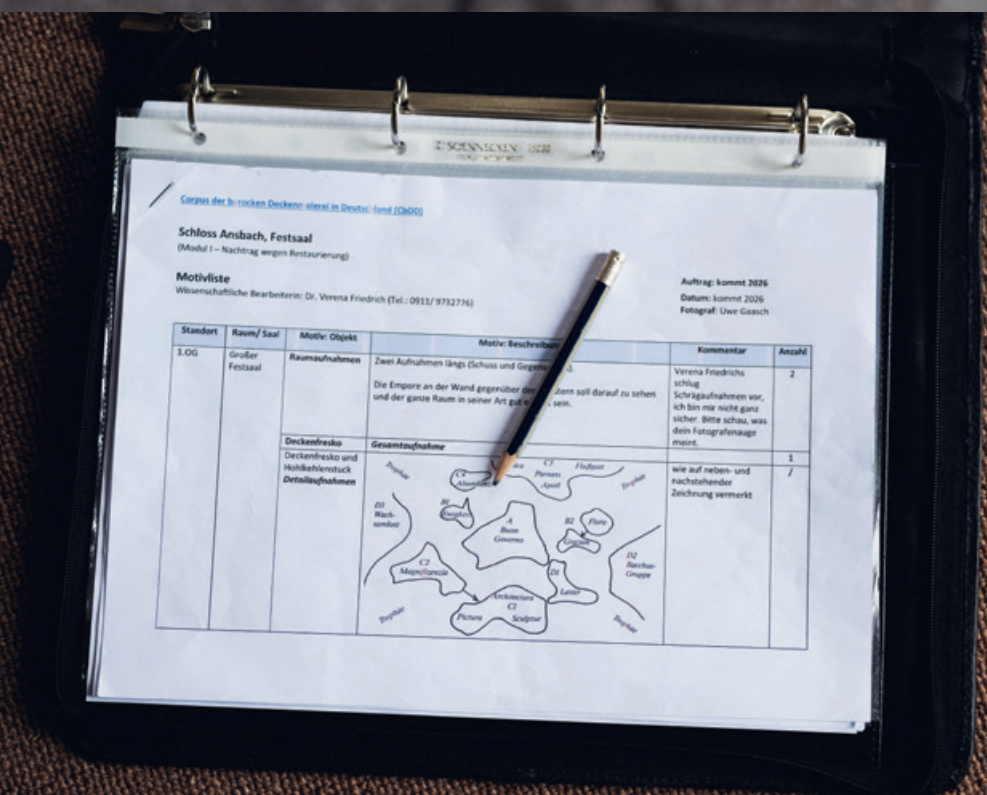
Ein Blick auf den Bildbestand offenbart, dass das Projektteam eine gewaltige Vielfalt an Bauwerken, Raumarten, Deckenformen, Techniken sowie Spielarten von Komposition und Ikonographie in der barocken wandfesten Malerei fotografisch erfasst hat. Neben den vertrauten, vielfigurigen barocken Deckenszenen zeigen mit Tieren, antiken Gebäuden und Tugenden bemalte Holzbalkendecken, Architekturillusionen, wandumspannende Landschaftsbilder oder vierteilige Kassettendecken, wie reichhaltig die barocke Wand- und Deckenmalerei zwischen 1550 und 1800 in Deutschland ist.

Die für die Fotokampagnen zuständige Arbeitsstelle des Projekts in Marburg organisiert im Durchschnitt rund 60 Fotokampagnen pro Jahr. Hier laufen die Fäden zusammen: Zunächst werden bei Eigentümern und Verwaltern der Gebäude die Fotogenehmigungen eingeholt, denn ohne deren Zustimmung ist die Anfertigung der Fotografien nicht möglich. Hier findet auch die Kommunikation mit den wissenschaftlichen Mitarbeitenden statt. Für die zu dokumentierenden Bauwerke erstellen sie detaillierte Motivlisten, die die Fotografen nach den Wünschen der Forschenden mit großem Einsatz umsetzen. So entstehen die hochwertigen Aufnahmen oft auf mehrtägigen Reisen und mit umfangreichem technischen und gestalterischen Können.

Dokumentarische Präzision

Auch in Zeiten von Instagram, guter Smartphone-Fotos und KI-generierter Bilder wird deutlich: Das Können und die Erfahrung professionell ausgebildeter Architekturfotografen sind entscheidend für die Qualität der Bilder. Die zeigt sich in der Beleuchtung, der Farbtreue,

Die Fotografen erhalten von den wissenschaftlichen Mitarbeitenden detaillierte Motivlisten. Sie geben Auskunft darüber, was fotografiert werden soll und welche Art von Aufnahmen gewünscht ist.



Das Können und die Erfahrung professionell ausgebildeter Architekturfotografen sind entscheidend für die Qualität der Bilder.



der genauen Ausschnittwahl und der dokumentarischen Präzision – alles Faktoren, die eine nachhaltige Nutzung der Aufnahmen für Dokumentation und Forschung sichern.

Auch im digitalen Corpus-Projekt bleibt die Fotografie diesem dokumentarischen Auftrag verpflichtet. Im Mittelpunkt steht die getreue Abbildung der gesamten Malerei. Ein zweiter wichtiger Fokus, vom Marburger Arbeitsstellenleiter Hubert Locher bereits zu Projektbeginn formuliert, ist das Zusammenspiel von Architektur und Malerei. Wie wird die bildkünstlerische Wand- und Deckengestaltung im Hinblick auf die Wirkung im Raum eingebunden?

Im Verlauf des Projekts hat sich hierzu eine gewisse Systematik des fotografischen Zugriffs ergeben: In der Regel wird von jeder bemalten Decke oder Wand eine orthogonale Gesamtansicht angefertigt, anhand derer die Komposition und die Ikonographie des Gemäldes ablesbar sind. Dabei ist die Kamera senkrecht auf das Motiv ausgerichtet, um perspektivische Verzerrungen zu vermeiden. Weist ein Raum vereinzelte Bildfelder oder Fragmente auf, so werden diese einzeln für sich dokumentiert. Zur Verortung und für den baulichen Kontext kommen mindestens eine Raumaufnahme und eine Außenaufnahme des Gebäudes

Dank digitaler Vorschau lassen sich Farbtreue und Farbkonsistenz direkt vor Ort kontrollieren und sicherstellen. Ein weiterer Vorteil der digitalen Fotografie sind Fotomontagen, etwa um große Decken vollständig abzubilden.



Die bemalten Türen der ehemaligen Klosterzellen im Kloster Lüne bei Lüneburg zeigen Malereien, die an den Wänden der Zellen fortgeführt werden.

Primär sind die digitalen Fotografien Forschungsdaten und zuverlässiges, visuelles Quellenmaterial.

hinzu. Über alle weiteren Motive wird individuell entschieden: Ist es erforderlich, jedes Bildfeld einer Decke gesondert zu fotografieren oder reicht die Gesamtaufnahme? Gibt es bestimmte Motive, etwa zentrale Figuren oder symbolische Anspielungen, die durch eine Detailaufnahme sichtbar gemacht werden sollten? Ist es wichtig, das Bildprogramm aus der Perspektive eines bestimmten Standpunktes zu zeigen?

Wie viele Aufnahmen einer unserer Fotografen pro ausgemaltem Raum anfertigt, hat nicht nur inhaltliche Gründe, sondern hängt auch davon ab, wie qualitativ hochwertig die Malerei ist, wie selten die Ikonographie vorkommt und in welchem Zustand sich die Gemälde befinden. Auch ökonomische Gründe oder das Wissen, dass der gestattete Zugang zu den Malereien eine einmalige Chance zur Dokumentation bietet, können diese Entscheidung beeinflussen.

Die für das Projekt beauftragten Fotografen arbeiten heute ausschließlich

digital. Dies eröffnet eine Reihe technischer Möglichkeiten: Die digitale Vorschau der Aufnahmen vor Ort kann Farbtreue und Farbkonsistenz innerhalb einer Bilderserie bestmöglich sicherstellen. Die Gesamtaufnahme einer Decke ist nicht selten nur durch das Verfahren des „Stitchens“ zu gewährleisten – eine digitale Fotomontage, die es ermöglicht, auch große Decken in niedrigen Räumen oder Decken mit Kronleuchtern orthogonal und vollständig abzubilden. Durch die Nachbearbeitung am Rechner können die Fotografen vielfältige Optimierungen vornehmen. Dafür nutzen sie Tools, um Farbe, Licht und Schärfe herauszuarbeiten.

Außerdem kommen besonders leistungsfähige Optiken zum Einsatz, die stürzende Linien und Verzerrungen bestmöglich ausgleichen. Das Fotografieren von Motiven in großer Höhe ohne Leiter ist durch diese Objektive wie auch durch hohe Stative und mittels Vorschau und Auslösen des Fotos vom Boden aus möglich. Zusätzlich gehört heute bei den



Barocke Wand- und Deckenmalerei im Pflegehaus in Mindelheim, das Anfang des 18. Jahrhunderts erbaut wurde und als Verwaltungs- und Wohngebäude diente.

Außenaufnahmen der Einsatz einer Drohne zum Programm. Wie bei Schloss Solitude in Stuttgart oder Kloster Lüne bei Lüneburg können so die Dimensionen größerer Bauensembles erfasst oder schwer zugängliche Gebäude fotografiert werden, etwa Schloss Schillingsfürst, das an einem Berghang liegt.

Bilder als Forschungsdaten

Trotz der jüngeren technischen Errungenschaften gibt es nach wie vor Grenzen beim Fotografieren – meist, weil das Gebäude heute anders genutzt wird. Moderne Beleuchtungssysteme, die in die Aufnahme ragen und störende Spiegelungen verursachen, unbewegliches Mobiliar oder eingezogene Wände erschweren oft eine optimale Dokumentation der Wand- und Deckenmalereien. Auch bei kleinen, sehr verwinkelten Räumen, langen Fluren oder wulstigen Stuckrahmungen können die Fotografen nicht jedes Wunschbild in angemessener Qualität umsetzen.

Durch die digitale Veröffentlichung ist es jedoch nicht nur möglich, eine nahezu beliebige Anzahl an Fotografien in die Plattform einzubinden, sondern auch nachträglich Aufnahmen einzufügen.

Was bedeutet nun aber dieses hochwertige, sehr aufwendig produzierte Bildmaterial für das kunsthistorische Projekt? Unzweifelhaft sind die ästhetischen Neuaufnahmen ein Genuss für Nutzerinnen und Nutzer der Internetseite. Primär sind die digitalen Fotografien allerdings

als Forschungsdaten und zuverlässiges, visuelles Quellenmaterial zu verstehen. Anders als KI-generierte Fotos entstehen die Aufnahmen des Corpus-Projektes unter realen Bedingungen: Sie dokumentieren vor Ort, was tatsächlich vorhanden ist. Langfristig werden die Aufnahmen im Bildindex für Kunst und Architektur sowie im Portal deckenmalerei.eu wissenschaftlich erfasst. Dort stehen sie den Projektmitarbeitenden, Forschenden weltweit und der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Almut Berchtold M. A.

koordiniert seit Projektbeginn die Fotokampagnen beim Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland am Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg der Philipps-Universität. Das von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften getragene Projekt wird im Akademienprogramm vom Bund sowie den Ländern Bayern und Hessen gefördert.
